

# Sprechende Steine

Autor(en): **Bachmann, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1967)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987742>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

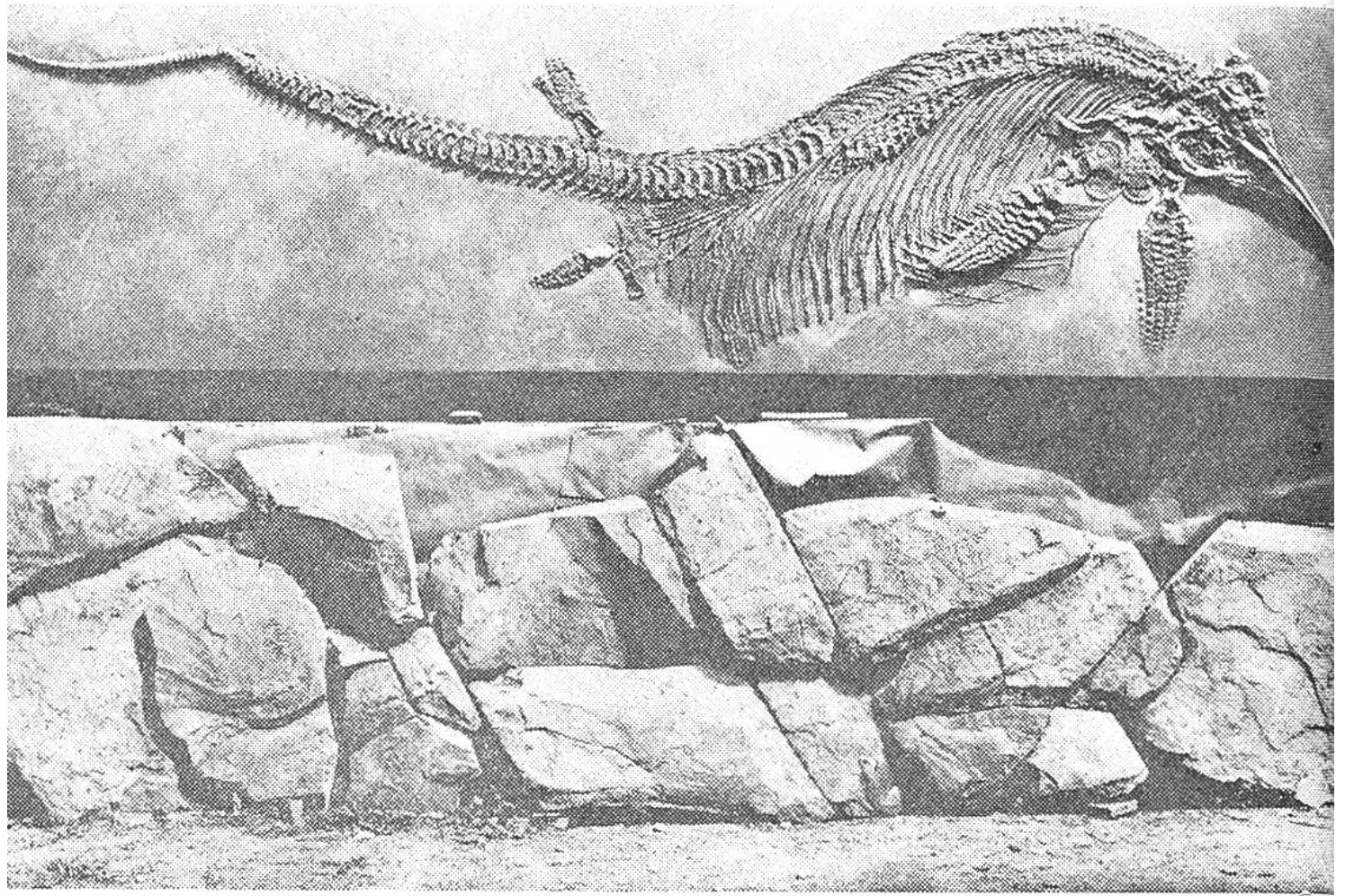
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Sprechende Steine

Zwei Milliarden Jahre ungefähr, 2000 Jahrmillionen, sind es her, seit eine erste lebende Zelle sich zur Teilung anschickte und damit zur Urmutter alles irdischen Lebens wurde. In fast unendlich langen Zeiträumen entwickelten sich Pflanzen und Tiere, oft auf seltsam verschlungenen Wegen, bis die belebte Natur das heutige Bild zeigte. Jahrmillionen lang war alles Leben streng ans Wasser gebunden. Dann wagten zuerst die Pflanzen den Sprung aufs trockene Land, und die Tiere folgten nach. Wiederum Jahrmillionen mussten vergehen, bis der erste seltsame Vogel, eher einer geflügelten Eidechse ähnlich, durch die Luft segelte. Furchterregende Saurier stampften während des Erdmittelalters übers Land und starben an der Schwelle zur Erdneuzeit auf rätselhafte Weise aus, so den bisher wenig in Erscheinung tretenden Säugetieren das Feld überlassend. In der Eiszeitperiode endlich trat der Mensch auf den Plan. Unwillkürlich muss man sich wohl fragen, woher uns solche Kenntnisse zugekommen sind. Wie kann man über Lebewesen, die vor Jahrmillionen lebten und längst nicht mehr da sind, unter Umständen sehr genau Bescheid wissen? Die Vergangenheit der Erde hat geschichtliche Aufzeichnungen hinterlassen, gut eingepackt in die Gesteinsschichten, denn auch diese sind erst im Laufe der Entwicklung entstanden. Tiere und Pflanzen konnten unter günstigen Bedingungen selbst zu Stein werden. Dann spricht man von Versteine-



Ein 3 ½ Meter langer Ichthyosaurier wurde hier nach viermonatiger sorgfältigster Arbeit aus den rohen Steinstücken, die in der untern Bildhälfte dargestellt sind, herauspräpariert.

rungen oder Fossilien. In mühsamer Kleinarbeit haben die Geologen diese Dokumente entziffert und so die Fäden der Erdgeschichte entwirrt und folgerichtig zusammengeknüpft. Es gibt eine besondere Wissenschaft, die sich mit den Untersuchungen der «fossilen» Tiere befasst. Das ist die Paläontologie.

Eine ganz bedeutende Fundstätte für solche Fossilien befindet sich im Südtessin, wo der Monte San Giorgio als steiler Felskegel die beiden Seearme von Capolago und Porto Ceresio voneinander trennt. Die Gesteinsschichten aus der Trias (erster Abschnitt des erdgeschichtlichen Mittelalters, 200 bis 180 Millionen



Sorgfältig werden im Steinbruch unter Aufsicht eines Paläontologen Schichtplatten herausgelöst. Dann sichern die Wissenschaftler, heute mit modernen Hilfsmitteln, die Zeugen von der Urzeit unserer Heimat.

Jahre vor der Gegenwart) bergen eine reiche Fülle von Saurierskeletten und Überresten von anderen Tieren. Vor allem sind die Ichthyosaurier vertreten, Reptilien, die im Wasser lebten und darum anstatt Gliedmassen Flossen trugen. Die Länge schwankt zwischen einigen Zentimetern und fünf Metern. Platten, die Fossilien enthalten, können mit Röntgenstrahlen durchleuchtet werden, und hieraus lassen sich die Versteinerungen anhand der Aufnahmen sauber herausarbeiten. So helfen uns diese «sprechenden Steine», ein Bild längst vergangener Epochen zu gewinnen.

Fritz Bachmann